

# FORSCHUNGSPROJEKTE

## Department Pflegewissenschaft & Gerontologie

### Auszug aus dem UMIT-Jahresbericht 2017/18

#### CARE – NACHHALTIGES PFLEGERISCHES CASE- UND CAREMANAGEMENT IN EINER GRENZÜBERGREIFENDEN REGION

##### Projektdaten

- *Projektleitung:* Assoc.-Prof. MMag. Dr. Eva Schulc
- *Key Researcher:* Assoc.-Prof. MMag. Dr. Eva Schulc, Alessandra Gessi, BSc, MA, Miriam Krautgasser, Bakk. MScN
- *Projektpartner:* Gemnova GmbH, UTI MEDIOFRIULI, Azienda per l'Assistenza Sanitaria n.3 "Alto Friuli-Collinare-Medio Friuli" (AAS3), IPAB DI VICENZA (IPAB)
- *Fördergeber:* Europäischer Fonds für regionale Entwicklung, Interreg V-A Italia-Österreich 2014-2020
- *Laufzeit:* 01.01.2018 – 30.06.2020 (30 Monate)

##### Projektbeschreibung

**Hintergrund:** Care Management beschäftigt sich mit der System- und Versorgungssteuerung, die fall- und einrichtungsübergreifend bedarfsgerechte Hilfen im Sozial- und Gesundheitswesen koordiniert, organisiert und strukturelle Voraussetzungen dafür aufzeigt. Diese übergeordnete Sichtweise & Kompetenz zur Ausbalancierung zwischen Humanität & Ökonomie fehlt in existierenden Organisationsformen des Case Managements (z.B. Entlassungsmanagement). Auf Grundlage einer Bedarfsanalyse und unter Einbindung von internationalen und nationalen Modellen wird ein auf die regionalen Bedürfnisse abgestimmtes Modell für Care Management entwickelt und jeweils in drei Regionen (Tirol – Vicenza – Udine) für ein Jahr pilotiert und evaluiert. Für die Ergebnisverbreitung sorgt eine grenzüberschreitende Kommunikationskampagne, wie z.B. eine CaRe-Webplattform, die die daraus resultierenden Konzepte und Dienstleistungen (Ausbildungscurriculum, etc.) einer breiten Öffentlichkeit bekannt macht. Der Mehrwert liegt in der Vernetzung lokaler Versorgungsanbieter, der Vernetzung innerhalb des Programmraumes durch Schaffung einer Care-Management-Stelle sowie deren geplante Implementierung in den Regelbetrieb.

**Ziel:** Ziel des CaRe-Projekts ist die Entwicklung, regionale Pilotierung & Evaluierung einer übergeordneten einrichtungsübergreifenden Care-Management-Stelle, die als regionale Anlauf- & Beratungsstelle zur System- und Versorgungssteuerung älterer pflegebedürftiger zu Hause lebender Menschen und deren pflegenden Angehörigen dient. Dieser Nutzen zeigt sich in der Entlastung für Krankenhäuser, ambulante Anbieter, öffentliche Seiten und Kostenträger und führt durch Schaffung einer innovativen Care Management-Stelle zur regionalen Veränderung im Programmgebiet im Sinne einer nachhaltigen Steuerung und Koordination der Pflegequalität und Kosteneffizienz.

##### Methoden:

- Sekundärdatenerhebung Status – quo Erhebung
- Deskriptive Onlinebefragung im Rahmen der Status – quo Erhebung und Analyse für die Modellierung
- Entwicklung eines Best Practice Modells unter Einbindung der Ergebnisse der Status-quo Erhebung und Literaturrecherche
- Implementierung und Pilotierung eines Care Managements in der Pilotregion
- Evaluation der Pilotierung

# ETHISCHE UND RECHTLICHE HERAUSFORDERUNGEN IN DER STATIONÄREN ALTENPFLEGE (ERAP) - EINE EXPLORATIVE STUDIE IN TIROL

## Projektdaten

- *Projektleitung:* Ass.-Prof. Dr. Daniela Deufert
- *Key Researcher:* Karoline Schermann, MScN
- *Fördergeber:* Tiroler Wissenschaftsfonds - Ausschreibung 2014
- *Laufzeit:* 01.09.2015-30.09.2018

## Projektbeschreibung

**Hintergrund:** Aufgrund der demografischen Entwicklung, die darauf hinweist, dass Menschen immer älter werden, und ihrer Konsequenzen, wie etwa Multimorbidität, Pflegebedürftigkeit und Demenz, sowie der Tatsache, dass immer mehr Menschen ihre häusliche Umgebung erst in einem sehr späten Alter verlassen, sodass Erkrankungen bereits weit fortgeschritten und eigene Möglichkeiten eingeschränkt sind, wird die stationäre Altenpflege vor neue Herausforderungen gestellt (Simon et al., 2010).

Zusätzlich ist die stationäre Altenpflege, wie auch andere Teile des österreichischen Gesundheitswesens, stark von den Auswirkungen des gesellschaftlichen Wertewandels (u.a. Abkehr vom paternalistischen System, Definition würdevolles Sterben, Lebensbeginn und Lebensende etc.) und Folgen des medizinisch-technischen Fortschrittes betroffen. Folgende Fragen können als Konsequenz dieser Entwicklung in der Praxis beobachtet werden:

- Wie soll mit unterschiedlichen Wert- und Zielvorstellungen von Ärztinnen und Ärzten, Angehörigen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der stationären Altenpflege bei der Entscheidungsfindung umgegangen werden?
- Wie soll mit Menschen mit Demenz umgegangen werden und sind diese einwilligungsfähig?
- Wie kann / soll es zu Therapie-, Pflege und Betreuungsbegrenzung am Lebensende kommen, vor allem bei Unsicherheit im Umgang mit Verfügungen und Vollmachten?
- Wer hat die Entscheidungsbefugnis am Lebensende?

Demnach prägt die beobachtbare zunehmende Pflegeintensität und eine immer weiter fortschreitende Ausdifferenzierung des medizinisch Machbaren, die signifikant steigende Zahl demenziell erkrankter Menschen mit den sich aus diesem Krankheitsbild ergebenden Problemen sowie finanzielle als auch personelle Ressourcenknappheit die Situation und das Arbeiten in der stationären Altenpflege (Simon et al., 2010). Gleichzeitig kann dies auch zu Situationen führen, die für die involvierten Berufsgruppen (Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen (DGKPP), Pflegehelfer/innen), sowie den Angehörigen und den Bewohnerinnen und Bewohnern die ethischen und rechtlichen Herausforderungen und Grenzbereiche der stationären Altenpflege ersichtlich machen. Angesprochen sind damit einerseits ethische Prinzipien im Umgang mit Bewohnerinnen und Bewohnern und der Respekt vor den Menschenrechten für alle Menschen als Grundlagen der Pflegepraxis und andererseits aber auch der konkrete rechtliche Regelungsbereich wie beispielsweise Heimvertragsgesetz, Freiheitsbeschränkungen oder Bewohnerrechte.

**Ziel:** Basierend auf pflegeethischen sowie pflegerechtlichen Grundlagen der stationären Altenpflege, sollen im beantragten Projekt die Schnittstellen zwischen Ethik und Recht im pflegerischen Alltag in Tiroler Pflegeheimen ermittelt werden. Im Detail soll es dabei zu einer Analyse der ethischen und rechtlichen Fragestellungen und Herausforderungen im pflegerischen Alltag kommen. Als Grundlage hierfür wird empirische Evidenz hinsichtlich des pflegerischen Alltags und dessen rechtliche und ethischen Herausforderungen geschaffen.

**Methode:** Durch ein zweistufiges methodisches Vorgehen (qualitative Interviews und schriftliche Befragung) soll es zu einer flächendeckenden Erhebung der ethischen und rechtlichen Herausforderungen in allen Tiroler Pflegeheimen kommen.

**Erwartete Ergebnisse:** Mit dieser Befragung und den daraus resultierenden Ergebnissen soll es möglich sein, einen Katalog der relevantesten ethischen und rechtlichen Herausforderungen im Pflegealltag zu erstellen. Dieser Katalog wird dazu dienen, potenzielle Modelle der Ethikberatung in der Altenpflege zu diskutieren und deren Einsatz in der Praxis zu evaluieren, mit der Zielsetzung Ethikberatung in den pflegerischen Alltag zu integrieren. Zusätzlich soll es zur Darstellung möglicher Weiterbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter/innen in der Langzeitpflege im Bereich Ethik und Recht kommen. Ggst. interdisziplinäres Projekt ist eine Zusammenarbeit des Departments für Pflegewissenschaft und Gerontologie (Ass.-Prof. Dr. Daniela Deufert) und des Departments für Public Health, Versorgungsforschung und HTA (Ass.-Prof. Dr. Magdalena Flatscher-Thöni), in Kooperation mit dem Institut für Qualität und Ethik im Gesundheitswesen (Univ.-Prof. Dr. Michael Fischer) (alle UMIT).

# VALIDIERUNG UND ANALYSE DER ITEMPOOLS NACH DEM RASCH-MODELL DER DEUTSCHSPRACHIGEN REVISED ALGASE WANDERING SCALE FÜR DEN LANGZEITPFLEGEBEREICH (RAWS-LTC-G) BEI DEMENTIELL ERKRANKTEN MENSCHEN

## Projektdaten

- *Projektleitung:* Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Müller
- *Key Researcher:* Dipl. Psych. Can Gürer, Dr. Clemens Draxler
- *Fördergeber:* TWF - Tiroler Wissenschaftsfonds – Ausschreibung 2015
- *Laufzeit:* Februar 2016 - Januar 2018

## Projektbeschreibung

**Hintergrund und Problemstellung:** Durch die starke Begrenzung einzelner Funktionsfähigkeiten bei Demenzerkrankung kommt es unter anderem zu einem Verlust der Lebensqualität (Chang et al. 2009). Hierzu zählt das Wanderverhalten von Demenzkranken, das nicht nur einen erheblichen Einfluss auf den Erkrankten selbst hat, sondern auch als eine Herausforderung für das Pflegepersonal anzusehen ist (Matteson & Linton 1996). Das Wanderverhalten ist nicht eine unvermeidliche Begleiterscheinung (38-63%) oder Symptom von Demenz (Halek & Bartholomeyczik 2011). Die Varianz vorliegender Prävalenzzahlen erklärt sich durch die unterschiedlichen Definitionen von Wanderverhalten und der Einschätzung dieses Phänomens ohne Messinstruments (Strubel & Corti 2008). Um die charakteristischen Eigenschaften der Definition von Wanderverhalten quantifizieren und somit das Phänomen bei Menschen mit Demenz einschätzen zu können, entwickelten Algase et al. (2004) die Algase Wandering Scale.

Von den Ergebnissen der testtheoretischen Überprüfung (Algase et al. 2004) kann davon ausgegangen werden, dass mit der englischen Version der Revised Algase Wandering Scale (RAWS) das Wanderverhalten zuverlässig und gültig eingeschätzt werden kann (Algase et al. 2004). Ableitend vom Stand der Forschung liegt für den deutschsprachigen Raum die RAWS-LTC-G vor, um das Wanderverhalten im Langzeitpflegebereich einzuschätzen. Allerdings fehlen Angaben zur klassischen und probabilistischen Testtheorie.

**Zielsetzung:** Ziel der Studie ist es, die RAWS-LTC-G im Langzeitpflegebereich auf ihre psychometrischen Eigenschaften zu testen.

## „KOMMA - KOMMUNIKATION MIT ANGEHÖRIGEN“ ENTWICKLUNG DER ANGEHÖRIGENARBEIT IN DER HÄUSLICHEN HOSPIZ- & PALLIATIVVERSORGUNG

### Projektdaten

- *Projektleitung:* Mag. Dr. Christiane Kreyer
- *Kooperationspartner:* Projektträger: Hospizbewegung Düren-Jülich e.V.  
Kooperationspartner Wissenschaft: Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA)  
Kooperationspartner Praxis: Ambulantes Hospiz- und Palliativzentrum Kreis Düren; SAPV-Team Malteser Krankenhaus Bonn; Palliativteam Dormagen
- *Fördergeber:* Stiftung Wohlfahrtspflege NRW – Initiative „Pflege inklusiv“
- *Laufzeit:* 01.03.2016 – 28.02.2019

### Projektbeschreibung

**Hintergrund:** Angehörige spielen eine zentrale Rolle für die Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen zu Hause. In vielfältigen Studien sind deren physische, emotionale und soziale Belastungen belegt. Unter dem breiten Schlagwort „Angehörigenarbeit“ verbergen sich in der Praxis häuslicher Palliativversorgung vielfältige Interventionen zur Unterstützung Angehöriger. Gemeinsam ist ihnen, dass sie wenig systematisch, kaum evaluiert und somit auch stark abhängig von den individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen der jeweiligen Mitarbeiter/innen bzw. dem Entwicklungs- und Reflexionsgrad des Dienstes sind. Auf internationaler Ebene gibt es in der jüngeren Vergangenheit wichtige Entwicklungen in diesem Bereich, deren Rezeption im deutschsprachigen Raum noch aussteht. Ausgehend von einem etablierten Hospizdienst in Nordrhein-Westfalen soll in dem Forschungsprojekt die Angehörigenarbeit in der häuslichen Palliativversorgung weiterentwickelt werden.

#### Ziele:

- Systematische Erfassung der Bedürfnisse von Angehörigen durch Einsatz eines standardisierten Assessmentinstrumentes (CSNAT-d)
- Ableitung von Aussagen über den Unterstützungsbedarf der Angehörigen
- Entwicklung, Implementierung und Evaluation einer wissenschaftsbasierten und praxistauglichen Intervention zur Unterstützung Angehöriger in der häuslichen Palliativversorgung

**Methodisches Design & Vorgangsweise:** Das transdisziplinäre Forschungsprojekt besteht aus mehreren Phasen, in denen Forschung und Praxisentwicklung verschränkt werden. Eine Bestandsaufnahme der Angehörigenarbeit mittels einer Dokumentationsanalyse sowie Fokusgruppen stehen am Anfang. Parallel dazu wird das Assessmentinstrument CSNAT aus UK für den Einsatz im deutschsprachigen Raum übersetzt und validiert. Aufbauend auf einer Literaturstudie soll schließlich eine evidenzbasierte Intervention entwickelt und pilotiert werden. Der Fokus liegt dabei auf deren Einsatz durch ehrenamtliche Hospizhelfer/innen sowie spezialisierte Palliativpflegekräfte. Eine multiperspektivische Evaluierung dieser Phase geht der Implementierung bei Angeboten in der häuslichen Palliativversorgung in NRW (Praxispartner) voraus. Das Projekt ist als Kooperation eines Projektträgers, dreier Praxispartner und zweier Wissenschaftspartner angelegt. Über regelmäßige Projektworkshops und -foren sollen die Interventionen mit der Praxis entwickelt werden und wieder in diese zurückfließen.

## INTEGRIERTE, TERRITORIALE STRATEGIEN IN DER GRUNDVERSORGUNG: PROJEKTBEGLEITUNG MOBILE PFLEGE IM TESTGEBIET AUßERFERN (INTESI)

### Projektdaten

- *Projektleitung:* ARGE Cemit-UMIT
- *Key Researcher:* Priv.-Doz. MMag. Dr. Eva Schulc, Jutta Wetzlmair, MScN
- *Projektpartner:* Land Tirol, CEMIT sowie 10 weitere Testregionen aus 5 Alpenländern (A, CH, FRA, IT, SLO)
- *Fördergeber:* European Regional Development Fund (Interreg Alpine Space)
- *Laufzeit:* 01.07.2016 – 31.03.2018

### Projektbeschreibung

**Hintergrund:** Gute Grundversorgung ist eine Voraussetzung, um eine hohe Standort-, Wohn- und Lebensqualität zu sichern und Abwanderung entgegenzuwirken, was gerade im Alpenraum in dünn besiedelten Regionen eine Herausforderung sein kann. Im Rahmen des EU-Alpenraumprogrammes ASP356 INTESI „Integrated territorial Strategies for Services of General Interest“ im EU-Alpenraumprogramm 2014-2020 initiierte das Land Tirol das Testgebiet „Mobile Pflege im Außerfern“.

**Ziel** des Projektes ist es, Möglichkeiten der Integration und Kombination von Strategien in der Grundversorgung einer Region aufzuzeigen, um eine nachhaltig gute Grundversorgung sicherzustellen. Inhaltliche Schwerpunkte im Testgebiet „Mobile Pflege im Außerfern“ bilden dabei die Bereiche mobile Pflege und soziale Betreuung sowie der Einsatz von Informations- und Telekommunikationstechnologien als Daseinsvorsorge im Rahmen einer Pilotierung. Dazu wird die spezifische Versorgungslage in der Testregion Außerfern erhoben, ein regionales Profil der mobilen Pflege und sozialen Betreuung erstellt und daraus ein Konzept für mögliche zukunftsweisende Versorgungsstrategien unter Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien in der mobilen Pflege und sozialen Betreuung im Testgebiet Außerfern entwickelt, getestet und evaluiert.

### Methoden:

- Sammlung und Analyse von Daten und regionalen Strategien zur Grundversorgung
- Ausarbeitung regionaler Profile
- Umsetzung von Pilotprojekten im jeweiligen Testgebiet
- Auswertung und Implementierung von Ergebnissen

## STEUERUNG VON BERUFLICHEN E-MAILS AUßERHALB DER ARBEITSZEITEN

### Projektdaten

- *Key Researcher:* Ass.-Prof. Dr. Elisabeth Nöhammer (Department for Public Health and Health Technology Assessment; Division for Organizational Behavior Research and Workplace Health Promotion)
- *Projektpartner:* Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Müller (Department of Nursing Science and Gerontology)
- *Fördergeber:* Tiroler Wissenschaftsfond (TWF)
- *Laufzeit:* laufend (ab 2016)

### Projektbeschreibung

Moderne Kommunikationsmittel können die Work-Life-Balance beeinträchtigen, wenn durch sie die Grenzen zwischen Arbeits- und Freizeit verschwimmen. Insbesondere sind hier dienstliche E-Mails zu nennen, die während der Freizeit bearbeitet werden. Im Kontext des „stress of higher status“ Phänomens ist davon auszugehen, dass dies vor allem höher und hoch Gebildete, und damit vor allem Expert/inn/enorganisationen betrifft. Da bisherige Studien zu diesem Sachverhalt stark deskriptiv ausgerichtet waren ist es Ziel des Projektes, eine berufsgruppenspezifische Untersuchung durchzuführen und Interventionsmöglichkeiten zu erarbeiten. Dies erfolgt quantitativ in einer Kombination aus Fragebogen und Tagebuchstudie in Expert/inn/enorganisationen im deutschsprachigen Raum.

Ziel ist, jeweils

- (1) die empfundene Belastung durch berufliche E-Mails quantitativ zu erheben,
- (2) das Ausmaß der Zeit zu quantifizieren, die für die Bearbeitung beruflicher E-Mails in der Freizeit verwendet wird,
- (3) den Grad der Dringlichkeit der Bearbeitung beruflicher E-Mails in der Freizeit zu prüfen, sowie
- (4) potenzielle Steuerungsmöglichkeiten auf individueller und organisatorischer Ebene abzuleiten.

Dabei werden die Konzepte Commitment/Overcommitment sowie subjektive Bedeutsamkeit der Arbeit mit berücksichtigt. Erwartet werden umfassende quantitative Daten zur zeitlichen und emotionalen Belastung durch berufliche E-Mails und den jeweiligen Gründen in den unterschiedlichen Berufsgruppen in Expert/inn/enorganisationen im deutschsprachigen Raum. Der multimethodische Zugang ermöglicht die Ableitung von erfolgversprechenden, angepassten Interventionen auf individueller und organisatorischer Ebene. Damit wird auch der Prämisse der notwendigen Kombination von Verhältnis- und Verhaltensprävention in der Gesundheitsförderung Rechnung getragen.

## PATIENT ACCESS TO ELECTRONIC HEALTH RECORDS. A COCHRANE SYSTEMATIC INTERVENTION REVIEW

### Projektdaten

- *Key Researcher:* Stefanie Neyer, MSc, BA, (Department of Nursing Science and Gerontology)
- *Projektpartner:* Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Müller (Department of Nursing Science and Gerontology)  
Univ.-Prof. Dr. Elske Ammenwerth (Institute for Biomedical Informatics)  
Dr. Petra Schnell-Inderst, MPH, Dipl.-Biol. (Dept. of Public Health, Health Services Research and Health Technology Assessment )  
A.o. Prof. Dr. Alexander Hörbst (Dept. of Biomedical Informatics and Mechatronics)  
Cochrane Collaboration, Consumer and Communication Group
- *Fördergeber:* Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF)
- *Status:* laufend (ab 2016)

### Projektbeschreibung

Electronic health records (EHR) are used in most health care organizations nowadays to manage clinical information such as diagnose, treatments and treatment results of a certain patient. This clinical information may comprise, among others, lab results, radiology findings, nursing documentation, allergy information, medication information and discharge letters. Some health care organizations started to provide patients with access to their individual health information by means of the EHR. The patient can access this clinical information, read and print it, or integrate it into any (electronic or paper-based) type of patient-owned record.

At the moment, there is insufficient evidence regarding the impact of providing EHR access to patients. The number of randomized controlled studies on the impact of EHR access seems limited. Overall, there seem to be large uncertainties regarding the impact of providing EHR access to patients. Thus, hospitals do not know whether it is worthwhile to invest in providing EHR access to their patients or not. The objective of this review is to assess the effects of providing patients access to electronic health records on patient-related and clinical outcome. We will include the following types of studies in this review: RCTs on the effects of providing patients with access to an electronic health record on patient-relevant and clinical outcomes.

The review has been registered by Cochrane Collaboration.

## FUNKTIONALE GESUNDHEIT VON ÄLTEREN PATIENT/INN/EN MIT TÜRKISCHEM MIGRATIONSHINTERGRUND

### Projektdaten

- *Key Researcher:* Priv.-Doz. MMag. Dr. Eva Schulc, Jutta Wetzlmair, MScN
- *Projektpartner:* Universität Akdeniz Antalya
- *Fördergeber:* Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) – Ausschreibung 2016
- *Laufzeit:* 01.02.2017 – 01.02.2018

### Projektbeschreibung

Türkische Migrant/inn/en leiden im Durchschnitt häufiger an chronischen Erkrankungen als Menschen ohne Migrationshintergrund. Gesundheitsrelevante Leistungen wie Primär-, Sekundär- oder Tertiärprävention (Rehabilitation) können aus unterschiedlichen Zugangsbarrieren wie Sprach- und Kommunikationsschwierigkeiten, kulturellen Missverständnissen, aufenthaltsrechtlichen Faktoren, Diskriminierung und geringer interkultureller Öffnung nur sehr wenig in Anspruch genommen werden. Die Inanspruchnahme von professionellen Pflegeleistungen in Institutionen oder im Community Setting unterliegt daher sehr großen Hürden.

Das Ziel des Projektes ist es, die funktionale Gesundheit von älteren PatientInnen mit türkischem Migrationshintergrund zu erfassen, um deren Pflege- und Unterstützungsbedarf ableiten zu können. Dabei kommen validierte, kultursensible und sprachlich adaptierte Erhebungsinstrumente zum Einsatz, um adäquat auf eine kultursensible Versorgung durch Pflegefachpersonen zu reagieren. Dadurch lassen sich langfristige Strategien zur Gewährleistung der Pflege und Betreuungsqualität ableiten, um Menschen mit Migrationshintergrund besser zu erreichen.

## **MARIP – MODULARE, STANDARDBASIERTE ROBOTERPLATTFORM ZUR ALLTAGSUNTERSTÜTZUNG HILFSBEDÜRFTIGER MENSCHEN**

### **Projektdaten**

- *Key Researcher:* Univ.-Ass. Dr. Martin Pallauf
- *Projektpartner:* Research Unit eHealth and Innovation, UMIT
- *Fördergeber:* Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) – Ausschreibung 2016
- *Laufzeit:* Februar 2017 – September 2019

### **Projektbeschreibung**

Im Projekt MARIP (Modular AAL Robot Integration Platform) soll ein humanoides Robotersystem in eine bestehende AAL Umgebung integriert werden, um so dynamisch und kontextbezogen den Alltag eines pflegebedürftigen Menschen zu unterstützen. Es soll ein prototypisches System implementiert werden, welches anschließend evaluiert wird. Das Projekt soll dabei den Nutzen eines humanoiden Robotersystems für pflegebedürftige Menschen und den beteiligten Personen der Altenhilfe untersuchen.

## KBO-PFLEGEWISSENSCHAFT (PROJEKTPHASE II)

### Projektdaten

- *Key Researcher:* Univ.- Prof. Dr. Bernd Seeberger
- *Fördergeber:* Kliniken des Bezirks Oberbayern – Kommunalunternehmen
- *Laufzeit:* Februar 2017 – Januar 2019

### Projektbeschreibung

Die externe Projektberatung soll die Stabstelle Pflegewissenschaft sowie die beteiligten Kliniken kommunikativ und pflegewissenschaftlich dabei unterstützen, ihre Projektziele in Projektphase II des KBO-Pflegeprojektes Pflegewissenschaft zu erreichen. Die Projektziele sind zum einen die erfolgreiche Einführung einer NDU-Struktur auf den Ebenen der KBO, der beteiligten Kliniken und der ausgewählten Stationen. Zum anderen soll ein gemeinsames und valides Vorgehen bei der Evaluation der Erreichung dieses Projektziels gewährleistet werden. Aufgaben und Projektleistungen der externen Projektbegleitung:

- Mitarbeit bei der Agenda zur Einladung zu den Projekttreffen
- Moderation und Dokumentation der Projekttreffen
- Pflege-, organisations- und evaluationswissenschaftliche Inputs
- Verlaufsdocumentation in einem Zwischenbericht bis 03/2018
- Projektabschlussbericht bis 01/2019 Ad-hoc Beratungen der Stabstelle PW (Viktoria Lehrer) und des Vorstands (Prof. Markus Witzmann) n.V.

## REDUCING POLYPHARMACY BY PERSONALIZING PHARMACEUTICAL CARE AND OPTIMAL USE OF PROFESSIONAL RESOURCES IN LONG-TERM CARE: A CONTROLLED DEMONSTRATION STUDY (PEP)

### Projektdaten

- *Antragsteller:* Edeltraut Kröger/ Université Laval (Centre d'excellence sur le vieillissement de Québec CIUSSSCN, Hôpital St-Sacrement 1050 Chemin Sainte-Foy, Québec (QC) G1S4L8)
- *Projektpartner:* Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Müller (UMIT / Department of Nursing Science and Gerontology)
- *Fördergeber:* Canadian Frailty Network: 2017 Catalyst Grant Competition
- *Laufzeit:* 2 Jahre

### Projektbeschreibung

Canadian long-term care (LTC) facilities are facing increasing demands for care of frail seniors suffering from dementia, a high prevalence of polypharmacy and use of inappropriate medications. Building on expert consensus, published criteria on medications for seniors, including those with severe dementia, and pilot study results, PEP are an interventional research project initiated by the pharmacists of the Centre intégré universitaire des soins de santé et sociaux de la Capitale Nationale (CIUSSSCN), Quebec City and researchers from several universities. It was developed together with LTC nurses and physicians. PEP combines elements of evidence based interventions to optimize pharmaceutical and nursing care in LTC and are facilitated by recently expanded professional competencies empowering pharmacists and nurses.

**Objectives:** The study will evaluate whether the PEP intervention will succeed in:

1. reducing the use of (deprescribing) inappropriate psychotropics (antipsychotics, benzodiazepines and antidepressants) and other inappropriate medications;
2. Increasing the use of non-pharmacological approaches as a result of decreased use of psychotropics, to improve the treatment of neurocognitive symptoms of dementia;
3. Being beneficial or at least neutral regarding medication related negative health outcomes for the residents (emergency visits, hospital transfers, and falls).

## CONSTRUCT VALIDITY OF THE BRADEN SCALE FOR PRESSURE ULCER RISK ASSESSMENT IN LONG-TERM CARE: A CONFIRMATORY FACTOR ANALYSIS

### Projektdaten

- *Key Researcher:* Petra Schumacher, BScN, MScN
- *Fördergeber:* Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) – Ausschreibung 2017
- *Laufzeit:* 01.03.2018 – 29.02.2020

### Projektbeschreibung

Dekubitus umfassen eine lokalisierte Schädigung der Haut und des darunter liegenden Gewebes über knöchernen Vorsprünge. Die Prävalenzrate lag 2012 im österreichischen Langzeitpflegebereich bei 3,5 % (n = 696). Die valide, reliable und praktikable Braden Skala kann Pflegepersonen bei der Identifizierung eines Dekubitus Risikos unterstützen. Jedoch gibt es nur wenige Untersuchungen zur Modellgüte der Skala. Ziel dieses Projektes ist es daher, die Konstruktvalidität der Braden Skala zu testen. In einem retrospektiven, quantitativen Design wird das Strukturgleichungsmodell mit Daten aus einer Sekundäranalyse (n=650) in acht Tiroler Pflegeheimen untersucht. Die Forschungsergebnisse können dazu beitragen, wichtige Risikofaktoren in der Braden Skala zu identifizieren.

## GESCHLECHTERSENSIBLE PFLEGE - AM BEISPIEL VON MENSCHEN MIT MULTIPLER SKLEROSE

### Projektdaten

- *Key Researcher:* Karoline Schermann, BScN, MScN
- *Fördergeber:* Tiroler Wissenschaftsfonds (TWF) – Ausschreibung 2017
- *Laufzeit:* 01.01.2018-31.12.2021

### Projektbeschreibung

**Geschlechtersensible Pflege:** „Wenn die Komponente „Geschlecht“ eine zentrale Gesundheitsdeterminante darstellt und in hohen Maßen den Zugang und die Kontrolle von Gesundheitsressourcen beeinflusst, stellt sich die Frage, worin genau sich Männer und Frauen unterscheiden, wenn sie z.B. von der gleichen Krankheit betroffen sind“. Diese Frage lässt sich aus psychosozialer Sicht auf zwei Ebenen beantworten. Zum einen füllen Frauen im Vergleich zu Männern differenzierende soziale Rollen aus. Dies bedeutet, dass sie in unterschiedlichen sozialen Beziehungen stehen und kulturell, gesellschaftlich sowie historisch in ihrem Lebensumfeld verankert sind. Zum anderen zeigen sich Geschlechterdifferenzen im unterschiedlichen Umgang mit Alltagssituationen, im Sinne von „Doing Gender“. Dies bedeutet, dass im alltäglichen Tun das Geschlecht der handelnden Personen eine Situation maßgeblich beeinflusst, wobei gesellschaftliche Prägungen nicht unberücksichtigt bleiben. Dies hat auch Auswirkungen auf die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und beeinflusst den Umgang mit einer Erkrankung. Deshalb ist es für eine geschlechtersensible Gesundheits- und Krankenpflege von Bedeutung, die psychosozialen Erklärungsebenen der Gesundheit von Frauen und Männern zu berücksichtigen. Diese beinhalten zum einen das Krankheits- und Hilfesuchverhalten, das Gesundheits- und Risikoverhalten, die Vorstellungen und Einstellungen zu Gesundheit und Krankheit sowie die damit verbundenen Ressourcen aber auch Risikofaktoren. Nicht vernachlässigt werden dürfen der Einfluss der sozialen Netzwerke und die damit verbundene soziale Unterstützung für die erkrankten Menschen. Auch der Umgang mit Stress und persönliche Copingstrategien weisen Unterschiede zwischen Frau und Mann auf, sodass eine gendersensible Pflege diese berücksichtigen sollte.

**Zielsetzung:** Ziel des geplanten Forschungsprojekts ist, das Erleben der Krankheit Multiple Sklerose von Frauen und Männern darzustellen und Verbesserungspotenziale für die damit verbundene Pflege und Versorgung von erkrankten Menschen im Hinblick auf die individuelle Situation von Frauen und Männern aufzuzeigen. Ein weiteres Ziel ist die Beschreibung der Wirklichkeit der an Multiple Sklerose erkrankten Frauen und Männer. Die Bedürfnisse der betroffenen Personen sollen unter einer geschlechtersensiblen Betrachtungsweise aufgezeigt werden. Daraus werden Aspekte, die eine geschlechtersensible Gesundheits- und Krankenpflege beinhalten soll, abgeleitet. Weiters soll dargestellt werden, durch welche äußeren Einflussfaktoren Menschen ihr Leben verändern und welche Rolle die Erkrankung selbst dabei übernimmt.

Darüber hinaus ist geplant, aus den generierten Ergebnissen geschlechts-spezifische Interventionen zur Gesundheitsförderung für erkrankte Menschen abzuleiten. Dadurch soll es Pflegepersonen ermöglicht werden, ein Bewusstsein für die unterschiedliche Umgangsweise von Frau und Mann mit Erkrankungen zu entwickeln.

**Methodik:** Da die geschlechtersensible Pflege ein weitgehend unerforschtes Themengebiet der Pflegewissenschaft darstellt, wird dem Forschungsprojekt im Sinne der Grundlagenforschung ein qualitatives Studiendesign zugrunde gelegt und die Methoden der Grounded Theory angewendet. Da in der Methodologie der Grounded Theory die Datenerhebung und die Datenauswertung parallel erfolgen, um die Theoriebildung zu entwickeln, werden als Erhebungsinstrumente sowohl Interviews mit den betroffenen Personen als auch deren Einträge in Tagebücher und / oder Blogs herangezogen.

**Erwartete Ergebnisse:** Da die geschlechtersensible Pflege noch ein weitgehend unerforschtes Themengebiet darstellt, kann das geplante Forschungsprojekt als Beitrag zur pflegewissenschaftlichen Grundlagenforschung gesehen werden. Die Forscherin erwartet, dass geschlechtsspezifische Bedürfnisse in Bezug auf die Pflege und Betreuung von Menschen mit Multipler Sklerose aufgezeigt werden können. Daraus sollen Pflegeinterventionen, die diesen Bedürfnissen begegnen, abgeleitet werden. Weiters soll diskutiert werden, ob die abgeleiteten Pflegeinterventionen nicht nur für Menschen mit Multipler Sklerose Gültigkeit haben, sondern auch für Menschen, die an einer anderen Krankheit leiden, angewendet werden können.